Fehde.

Roman von A. v. Klinckowstroem.

(7. Fortsetzung.)

Urta sah strahlend schön aus im weißen, hoch hinauf geschlossenen Sammetkleid, mit dem schwarzen, breitrandigen Hut, und in ihrem grünen Seidengürtel steckte ein großer Strauß lichtblauer Hortensien.

Hennys Augen vergrößerten sich und hafteten wie gebannt an den Blumen. Außer in Rudischken gab es in der ganzen Gegend nicht diese besondere Art. Auch Anne fielen die Blüthen sofort auf, und sie fuhr auf ihren Bruder zu, als das Ehepaar weiter ging: Wie kommt die da zu unseren Hortensien?

Was geht's dich an? wich er in scharfem Tone aus.

Hat sie sie vielleicht gestohlen, — oder hast du sie ihr etwa geschenkt?

Wenn du es durchaus wissen mußt: — ja, ich habe sie ihr geschenkt. Bin ich vielleicht nicht dazu berechtigt? Hätte ich zuvor bei dir um Erlaubniß bitten müssen?

Seine Augen begannen herausfordernd zu funkeln. Ihm war sehr unbehaglich zumuthe zwischen seiner Braut und seiner ihn ausforschenden Schwester, und er versuchte daher, sich hinter einer gewissen Barscheit zu verschanzen.

Ich finde das zum mindesten höchst sonderbar, fuhr Anne unerbittlich fort. Wo hattest du überhaupt Gelegenheit dazu? Ein Verkehr besteht doch nicht zwischen ihr und uns.

Sie fuhr heute früh am Garten vorüber, als ich gerade hinter dem Zaun stand, da gab ich ihr ein paar Dolden. Und jetzt meine ich, daß du gerade genug gefragt hast. Ich wenigstens habe genug davon und verbitte es mir einfach, von dir wie ein Schuljunge verhört zu werden.

Siewert! sagte Henny, sanft mahnend seine Schulter berührend. Wir sind hier nicht allein. Denk doch an die Leute.

Ist mir ganz egal! Ich werde doch noch meine Meinung sagen dürfen, wenn man mich angreift und schulmeistern will? Ein für allemal. — Er stockte, Henny hatte ihn groß und ernst angesehen, und er fühlte, daß sie hinter diesem unbegründeten Aufbrausen seine innere Unsicherheit gewahrte.

Nun versuchte er, wieder liebenswürdig zu sein und den Eindruck zu verwischen, den seine Empfindlichkeit auf sie gemacht hatte, empfand jedoch deutlich, daß es wie ein kalter Reif auf ihre Fröhlichkeit gefallen sei, und da kam auch über ihn eine plötzliche Traurigkeit. Siewert ging ohne alle Umschweife mit sich zu Gericht. Als die Mädchen die Abtheilung für Geflügelzucht besuchen wollten, behauptete er, das interessire ihn nicht, ließ sie mit Tennert und Onkel Ewald allein dorthin gehen und setzte sich draußen an einen Tisch, um ihre Rückkehr hier zu erwarten. Er stützte den Kopf in die Hand und starrte vor sich hin. Warum hatte er der Endrulene die seltenen Blumen gegeben und nicht lieber seiner Braut, die ihm diese Aufmerksamkeit hoch angerechnet hätte, während sie von der jungen Frau wie etwas Selbstverständliches hingenommen wurde? Er hatte sich doch aus freiem warmem Herzen heraus mit diesem Mädchen verlobt und war der festen Ueberzeugung, einen Schatz gewonnen zu haben, wie er nur wenigen zutheil wird. Auch in diesem Augenblick fand er nur liebevolle Gedanken der Verehrung für sie.

Mit einmal durchfuhr es ihn wie ein elektrischer Schlag. Drüben, weit von ihm entfernt, tauchte Urta neben ihrem Mann aus der Menge auf, und seine Augen konnten nicht mehr los von ihr. Da wußte er, als hätte es ihm Jemand mit dürren Worten laut gesagt, daß er wie ein Toller in diese Frau verliebt, daß sie ihm die Begehrenswertheste auf Erden sei. Immer war er dagegen angegangen, hatte sich's nicht eingestehen mögen, und es war doch über ihn gekommen.

Der Groll, den er gegen den rechtmäßigen Eigenthümer dieses wundervollen Weibes hegte, der Haß, der ihm das Verlangen gab, jenem an die Kehle zu springen und seine Stellung zu untergraben, entsprang der nicht in der Hauptsache einer brennenden Eifersucht? Freilich, er wußte sich von dem andern in seinem Vermögen benachtheiligt, hatte ihn immer einen Betrüger genannt und war ihm von jeher ein Gegner gewesen, aber würde er, wenn nicht das Weib dabei im Spiel gewesen wäre, diesen wilden Triumph bei dem Gedanken empfunden haben, daß jener jetzt, noch ahnungslos, einer Katastrophe entgegenging, die ihn unter Umständen zu Fall bringen konnte?

Siewert saß mit zusammengebissenen Zähnen da und dachte daran, was nun werden sollte. Natürlich mußte er darüber hinwegkommen, aber eine Begegnung hier und dort ließ sich bei der nahen Nachbarschaft nicht vermeiden, und wie sollte er vergessen, wenn seine Augen immer wieder zu Vermittlern wurden! Er war ein anständiger Mensch und wußte, daß er Pflichten gegen Henny und Anne hatte. Keinen Augenblick kam ihm der Gedanke, daß er diese Pflichten hintansetzen könne. Henny liebte ihn und besaß sein Wort. Sie sollte nimmals ahnen, wie es um ihn bestellt sei. Ohnehin hatte er sich gerade heute zweimal ganz unbedacht gehen lassen und ihr damit weh gethan. Nein, das sollte nicht wieder vorkommen.

Als die anderen zurückkehrten, fanden sie ihn blaß und gedrückt.

Es ist nichts! wehrte er lächelnd ihre besorgten Fragen ab. Ich habe nur etwas Kopfweh. Die Reise liegt mir noch in den Gliedern. Aber das soll euch nicht bekümmern. Wir haben noch viel zu sehen, und ich genieße das doppelt in eurer Gesellschaft.

Niemand konnte liebenswürdiger sein als er, wenn er es einmal sein wollte, und wie die Rudischken sich später einem größeren Kreise von Bekannten zugesellten, ging er ganz unerwartet aus sich heraus, wurde der Gesprächigste von allen, zog seine Braut bei jeder Gelegenheit in die Unterhaltung, schob sie in den Vordergrund, und sie war wieder stolz und glücklich neben ihm. Er zuckte nicht einmal mit den Wimpern, als die Rede auf das Endrulatsche Ehepaar kam und auf die gesellschaftliche Ablehnung, die diesem heute zutheil geworden war. Wahrhaftig, wenn Henny vorhin einen Schatten zu sehen geglaubt hatte, der ihr Glück bedrohte, so verschwand der nun vor seiner scheinbaren Unbefangenheit und frohen Stimmung. Ihm aber wurde dieser Tag, der nicht enden wollte, zur Qual.

Ganz zum Schluß, als er hinauseilte, um eine Droschke zu bestellen, die ihn und die Seinigen zum Bahnhof bringen sollte, sah er Urta draußen am Portal allein stehen, während ihr Gatte drinnen noch eine Rechnung beglich und der elegante Schmolinker Vierspänner ihrer wartete, denn das Ehepaar war im eigenen Wagen über Land gekommen. Und da konnte er doch der Versuchung nicht widerstehen, für einen Augenblick an sie heranzutreten und hastig zu sagen: Ich freue mich, daß meine armseligen Blumen Gnade vor Ihren Augen gefunden haben.

Köstlich sind sie! und schön sehen sie zu meiner Toilette aus, nicht wahr?

Weil die schönste Frau sie trägt.

Urta sah ihm gerade in die Augen. Bitte, sagen Sie mir nicht so etwas. Ich möchte keine Complimente, die mir persönlich gelten, von Ihnen hören. Ueberhaupt —

Was, überhaupt? Er beugte sich nah zu ihr hin, immer noch mit seinem Blick den ihren festhaltend.

Wir treiben in einem Fahrwasser, das uns beiden nicht gesund ist! stieß sie hervor. Ich muß das sagen. Besser den Dingen klar in's Gesicht sehen, als den Kopf wie ein Vogel Strauß vorstecken.

Sie haben es also gesehen?

Ich bin nicht blind.

Und Sie? — Wie — wie stellen Sie sich dazu? Wie denken Sie über mich? Sagen Sie mir das nur ein einziges Mal.

Herr von Hellenstädt, ich bin eine verheirathete Frau und Sie sind Bräutigam. Wir sollten nicht solche Gespräche führen.

Und dann, fuhr Frau Urta fort, indem sie Siewert in's Gesicht blickte, das muß ich auch geradeheraus sagen, Sie haben es heute im Verlauf des ganzen Nachmittags nicht der Mühe werth gehalten, zu zeigen, daß Sie mich kennen. Alle Welt hat mich geschnitten. Sie auch.

Die im Lauf der Stunden aufgespeicherte Gereiztheit der in ihrer Eitelkeit verletzten Frau kam nun zum Durchbruch. Mochte sie noch so unbekümmert erschienen sein, sie hatte ihre Rolle doch bitter empfunden.

Wenn Sie ohne Ihren Mann gewesen wären —

Aber ich gehöre nun einmal zu ihm! unterbrach sie ihn. Wer ihn angreift, trifft mich auch. Ich wünsche keine Höflichkeiten, die mir nur hinter seinem Rücken zutheil werden. Meinen Sie etwa, ich hätte es ihm verschwiegen, daß ich diese Blumen hier von Ihnen habe? — Da, da! nehmen Sie sie nur wieder! Wer mich nicht vor der Oeffentlichkeit kennen will, braucht mir auch nicht unter vier Augen Aufmerksamkeiten zu erweisen.

Sie riß die Hortensien heftig aus dem Gürtel und hielt sie ihm mit zornigen Augen hin. Er griff unwillkürlich nach ihnen, um sie nicht auf den Boden fallen zu lassen, und dabei berührten sich ihre Hände.

Wollen Sie sie nicht doch behalten? fragte er sanft mit bebender Stimme. So wie ich Ihr Sträußchen behalten habe? als Erinnerung.

Und um die Blüthenstengel schlossen sich die Finger beider zitternd für ein paar Sekunden um einander. Dann zog Urta langsam ihre Hand zurück und befestigte wortlos die Blumen wieder im Gürtel.

Leben Sie wohl! sagte Siewert leise. Wir werden uns nicht so bald wiedersehen, es wäre wenigstens besser, wenn es nicht geschähe, aber denken werden wir vielleicht manchmal an einander. Nicht wahr?

Sie schwieg. Da fragte er noch einmal dringlicher: Nicht wahr?

Ja, denken werden wir manchmal an einander, sagte sie verloren vor sich hin, und ging an ihm vorüber nach ihrem Wagen.

Gleich danach kam ihr Mann, setzte sich neben sie und rief dem Kutscher sein herrisches Vorwärts! zu.

Er hatte ziemlich viel getrunken und war sehr gesprächig. Im Hochgefühl seiner unantastbaren Lage lachte er über die Leute, die ihn hatten demüthigen wollen. So etwas focht ihn nicht an, es erheiterte ihn nur als ein Zeichen ohnmächtigen Neides auf seinen Reichthum.

Urta lehnte still in ihrer Ecke. Es war so dunkel, daß er ihre Züge nicht unterscheiden konnte, doch sie pflegte meist freundlich mit ihm zu plaudern, wenn sie Abends von irgendeiner Ausfahrt heimkehrten, und es fiel ihm auf, daß heute unterblieb.

Bist du müde, mein Seelchen? fragte er, mit der Hand über ihre Wange streichelnd, und da fand er, daß ihr Gesicht naß von Thränen war.

Was ist dir? forschte er besorgt. Hat dir Jemand etwas gethan? Nimmst du dir das Benehmen all jener Kaffern etwa zu Herzen? Die werden schon wieder kommen und vor uns kriechen, und dann wird die Ablehnung auf unserer Seite sein.

Und Urta erwiderte nichts.

* * *

Anne hatte einen langen Besorgungszettel für Henny aufgesetzt, die in Ausstattungsangelegenheiten zum Städtchen fuhr, wozu Anne im Drang wirthschaftlicher Obliegenheiten selten kam.

Henny brauchte mehrere Stunden, um die Einkäufe für sich und ihre Schwägerin zu machen, und wollte sich schließlich in der Konditorei erfrischen. Sie verlangte etwas Fruchteis und ging in das kleine Seitenzimmer, wo bereits eine Dame saß, die bei dem Eintritt der anderen grüßte. Es war die Endrulene.

Die Aufwärterin brachte ein schon vorher bestelltes Erdbeereis für die letztere und bemerkte dann: Fräulein Mellhoff müssen entschuldigen, dies ist das letzte Gefrorene, was wir haben. Wenn Sie vielleicht etwas anderes wählen möchten?

Ach! rief Henny enttäuscht. Schade! mir ist so heiß.

Urta stand auf und sagte freundlich: Nehmen Sie das meine. Mir ist es gleich, was ich genieße.

Das Mädchen lehnte jedoch dankend ab, und die junge Frau hätte füglich auf ihren Platz zurückkehren können, blieb aber zögernd am Tisch stehen, und Henny konnte schließlich nicht umhin, höflich zu fragen: Wollen Sie sich nicht zu mir setzen? Und sie that es nicht einmal ungern, denn im Grunde ihres Herzens nahm sie ein ebenso lebhaftes Interesse an der Endrulene wie diese an ihr. Ein gemeinsamer heimlicher Gedanke zog die beiden zu einander hin, trotzdem eine starke Befangenheit sich ihrer bemächtigte.

Urta löffelte geistesabwesend an ihrem Gefrorenen und Henny rührte ebenso mechanisch in ihrer Chocolade.

Sie haben wohl viel mit der Ausstattung zu thun? begann die Frau.

Ja, man hat viel zu bedenken.

Aber es ist gewiß hübsch, sich bei jedem Stück vorzustellen, daß es ein Steinchen mehr zum Bau der Häuslichkeit ist.

Nun, das haben Sie ja auch kennen gelernt.

Ich? — O —. Ich habe eigentlich nichts selbst zusammentragen können. Mein Mann hat alles fertig kommen lassen.

Dann ist Ihnen eine Freude entgangen, denn es ist wirklich schön, dem Glück allmählich eine Stätte zu bereiten und alles mit liebevollen Gedanken auszusuchen und einzusprinnen.

Wie reizend Sie das sagen! Ich kann mir Sie so gut als Hausfrau vorstellen. Sie haben so etwas Sanftes und Gutes.

Jetzt lächelte Henny. Das wird einem doch nicht schwer den Menschen gegenüber, die man lieb hat. Die möchte man doch immer mit Güte umgeben.

Meinen Sie? Ich weiß nicht recht —. Im Gegentheil! Auflehnen möchte man sich, erwiderte Frau Urta.

Auflehnen? Warum?

Gegen das — das, — was einen wider Willen packt. Man ist sich selbst und dem andern so gram. Mit stachligen Worten verletzen möchte man.

In so etwas kann ich mich nicht hinein versetzen. Weshalb denn weh thun, wenn man doch alle Ursache hat, zu danken?

Auch noch danken?

Ja, für die Liebe, die man geben darf und empfängt.

Nein, hören Sie, das ist nun so —. Urta sah in's Leere, ihre Stirn zog sich kraus. — Das kann ja sein, wenn man freiwillig wählt und sein Herz verschenkt. — Aber müssen! — Das ist es! Nur nicht müssen!

Die arme Frau! dachte Henny, und ihr Herz wurde warm in Mitleid. Sie hat es wirklich nicht gut in ihrer Ehe getroffen. Da darf man es ihr verzeihen, wenn sie einmal ein bischen nach fremdem Gut hinschaut. So jung wie sie ist! Und die Männer sind darin wohl auch alle gleich. Wenn eine nach ihnen hinsieht, geben sie den Blick gewohnheitsmäßig zurück, ohne sich etwas dabei zu denken.

Man findet da schon durch, sagte sie laut und strich tröstend über die Hand der anderen hin. Sie meinen gewiß, ich hätte gut reden, weil mir das Schicksal einen sonnigen Weg bescheert hat. Aber ganz ohne Anfechtung geht Niemand durch's Leben. Wer weiß, was mir noch beschieden ist. Sein Päckchen Leid kriegt jeder ab, doch die Güte macht es leichter.

Und nun stieg das Mitleid in dem Herzen der jungen Frau auf. Sie war so lieb, die da, und so ahnungslos.

Siewerts Name fiel nicht zwischen ihnen, und doch war in jeder das Verlangen nach gewesen, zu erforschen, wie die andere innerlich zu ihm stand. Aus einer heimlichen Feigheit heraus lenkten beide jetzt absichtlich das Gespräch in andere Bahnen, aber wie sie auseinandergingen, beugte sich Urta plötzlich nieder und küßte das Mädchen, das ihr doch ziemlich fremd war.

Henny gerieth darüber in Verwirrung. Ein Gefühl, von dem sie sich nicht Rechenschaft gab, veranlaßte sie, weder Siewert noch Anne gegenüber diese Begegnung zu erwähnen. Sie dachte indessen noch oft daran und sah ihren Verlobten zuweilen sinnend an, als wolle sie auf dem Grunde seiner Seele lesen. Doch er war ungeheuer durch Geschäfte in Anspruch genommen, schien keinen anderen Gedanken zu haben, kam häufig mit Brahm zusammen und die beiden sprachen dann nur über Holz und russische Verhältnisse. —

Ende October war's, als die Flößer sich wieder auf dem Strom zu mehren begannen und ihre schwimmenden Lasten mit langen Stangen dahertrieben.

Endrulat stand auf seinem Lagerplatz und sah zu, wie die weißen schlanken Bretter aus den Zähnen der Sägen fielen und zu hohen Stapeln vereinigt wurden, während auf der anderen Seite flache Zillen die Ladung aufnahmen, um sie über's Haff und durch den Kanal in's Innere der Provinz zu tragen. Es freute ihn, feststellen zu können, daß das starke geschäftige Treiben fast ausschließlich sein Werk anging. Die anderen Mühlenbesitzer konnten es ja auf die Dauer nicht aushalten, nur mit halbem Betrieb zu arbeiten, sie mußten schließlich seine Abnehmer werden.

Da kam ein Floß langsam stromab. Er sah mit geübtem Blick, daß diese grauen zusammengekoppelten Stämme aus einem Bestand geschlagen worden waren, der hundert Jahre und darüber alt sein mochte. Sie trieben an ihm vorüber, schwammen weiter und weiter.

Was war das? Wo kam dieses Holz her? Hatte es einen langen Weg, etwa die Jura hinab gemacht, wo wenig zu holen war, dann kam die Fracht den Abnehmern so theuer zu stehen, daß der Gewinn aufgezehrt wurde. Bald danach wiederholte sich das Vorkommniß, und immer zahlreicher glitten im Verlauf der Tage die gefällten russischen Waldriesen an der Schmolinker Sägemühle vorbei.

Endrulat stutzte und ein leichtes Frösteln ging ihm über den Rücken. Er berief einen seiner Agenten zu sich und stellte eine Reihe hastiger Fragen.

Der Mann unterdrückte ein schadenfrohes Lächeln. Er gönnte dem Alten einen Denkzettel, berichtete aber in ehrerbietigem Ton, daß sich ein Consortium gebildet habe, das die Waldungen des Grafen Miliczecki zur Abholzung gekauft hatte und nun auszubeuten begann.

Also ein Ring, der sich gegen mich geschlossen hat! unterbrach ihn Endrulat. Und warum erfahre ich erst jetzt davon? Wozu sind Sie da? Wofür bezahle ich Sie, wenn Sie mir nicht sofort von derartig wichtigen Dingen Mittheilung machen?

Ich kann nichts dafür. Die Sache ist so geheim gehalten worden, daß kein einziger Unbetheiligter Kenntniß davon erhielt.

An Ihnen wäre es gewesen, mit Miliczecki zu unterhandeln, sobald dessen Wälder dem Verkauf unterstanden! brüllte der Alte los. So etwas weiß man eben, wenn man ein geschickter Agent sein will. Ich hätte mir das Vorkaufsrecht sichern können, ich hätte —. Aber Sie sind ein ganz ungeschickter Dojahn!

Der Mann nahm das Schimpfwort hin. Er hatte schönes Geld bei den Endrulatschen Unternehmungen verdient und hoffte noch auf weiteren Verdienst. Der junge Hellenstädt, sagte er, ist allen zuvorgekommen und hat, als er drüben war, persönlich die Unterhandlungen geleitet, ehe noch ein Mensch erfuhr, daß Miliczecki sich in einer Zwangslage befand.

Der? — der? — Das Gesicht des Alten verzerrte sich vor Wuth. Dieser Stänker und Zänker! Der will mir den Boden unter den Füßen wegziehen?

Damit hat es wohl noch gute Wege, meinte der Agent, achtsam den Kopf hebend und einen lauernden Blick nach Endrulat hinwerfend.

Der merkte, daß er ein Wort zu viel gesagt hatte, lenkte ein und fing an zu lachen: Ja, natürlich, damit hat's noch gute Wege. Aber der Hellenstädt meint doch, er könne mir jetzt die Gurgel zuschnüren. Da ist er indessen ganz schief gewickelt. Ich hoffe, Sie kennen wenigstens den Kaufwerth des Objekts.

Leider nicht. Ich habe schon hier und da auf den Busch geklopft, ohne eine genaue Antwort zu erhalten. Doch das ließe sich in Erfahrung bringen.

Dann scheren Sie sich hinaus, Sie Schafskopf! Wenn Sie nicht einmal das wissen, dann kann ich Sie nicht gebrauchen!

Endrulat hätte klüger gethan, einen Menschen nicht vor den Kopf zu stoßen, der mit allen seinen Unternehmungen vertraut war wie kein zweiter. Aber der Zorn machte ihn blind. Er sah auch nicht den bösen Blick, mit dem der Agent ihn verließ. Den Kopf gesenkt, die Hände geballt, schritt er stundenlang in seinem Zimmer auf und nieder wie ein Stier, der in der Arena dem Angreifer zu Leibe gehen möchte und nicht weiß, wohin er sich wenden soll. Sein ganzes Leben hindurch war ihm alles geglückt, weil er schlau und keck vorging und nicht zögerte, viel einzusetzen, wenn sich viel gewinnen ließ, weil er skrupellos zugriff, wo sich der Vortheil zeigte. Sollte ihn nun eine Rotte von Leuten zu Fall bringen, auf die er als auf ganz minderwerthige Gegner hochmüthig herabgesehen hatte? Nun, so weit war es wohl noch nicht, daß von einem Fall die Rede sein konnte. Er setzte sich hin und rechnete. Das Ergebniß blieb immer dasselbe. So lange die Miliczeckischen Forsten nicht in Frage kamen, beherrschte er den Holzhandel des Stromgebiets allein. Jetzt, wo jene weiten Forsten sich den Geschäftskreisen erschlossen, konnte man ihn einfach an die Wand drücken. Aber zahlen mußte er darum doch. Aus dem Contrakt ließ man ihn nicht heraus.

Ihm wurde schwül zumuthe. Er riß sich den Hemdkragen auf, um Luft zu bekommen. Als Urta bei ihm eintrat, fand sie ihn mit verstörtem Gesicht am offenen Fenster, das krause, graublonde Haar verwirrt, als habe er mit den Händen darin gewühlt.

Er sah sie an, diese elegante Frau, für die ihm das beste kaum gut genug schien. Sie war immer lieb und herzlich mit ihm gewesen, aber er hatte sie auch mit allem überschüttet, was ihr Herz von seinem Reichthum nur begehren konnte. Wie würde sie sich verhalten, wenn das in Zukunft vielleicht anders würde, wenn er sich und ihr dies und jenes versagen, ja möglicherweise direkte Einschränkungen auferlegen mußte? Sein Herz hing an ihr mit der Zähigkeit einer letzten Liebe, in die sich auch wohl ein gutes Theil Eitelkeit hineinmischte. Wie es ihm vor dreißig Jahren geschmeichelt hatte, daß eine wirkliche Dame sich in ihn verliebte, so schmeichelte es jetzt seiner Neigung zur Großthuerei, die schönste Frau der ganzen Gegend zu besitzen. Und plötzlich schoß dem alten Lebenspraktiker ein jähes Mißtrauen durch den Sinn. Urta war in jüngster Zeit anders geworden, das hatte er sich nur nicht recht klar machen mögen, aber Thatsache blieb es darum doch. Sie besaß nicht mehr die strahlende Frische und Fröhlichkeit wie vordem. — Seit wann nicht mehr? Im Fluge durchforschten seine Gedanken die eben verflossenen Wochen, ohne einen bestimmten Anhalt zu finden. War ein Gerücht von dem, was er erst vorhin erfuhr, bis zu ihr durchgesickert und hatte diese Wandlung verursacht? War der Mann, dessen Vermögen bedroht wurde, nicht mehr all der Liebenswürdigkeiten werth, die sie sonst in so reichem Maß über ihn ausströmte? Warum hatte sie dann darüber geschwiegen, und aus welcher Quelle mochte das Gerücht seinen Weg zu ihr gefunden haben?

Während Endrulat das überdachte, nahmen seine Augen, die Frau Urta zuerst verstört entgegengeblickt hatten, einen grausamen Ausdruck an.

Was ist dir, Michael? fragte sie ehrlich besorgt.

Du bist nicht mehr so wie sonst, sagte er statt der Erwiderung. Warum nicht?

Man kann doch nicht immer lachen, wich sie aus, doch es entging ihm nicht, daß ihr das Blut langsam in's Gesicht stieg.

Wer alle Ursache hat zu lachen, wie du, braucht nicht mit eines kopfhängerisch zu werden, es sei denn, daß eine besondere Ursache vorläge. Oder denkst du vielleicht, daß dir neben mir das Lachen bald vergehen könnte?

Wie meinst du das? Du weißt, wie dankbar ich dir für alles bin.

Das ist keine Antwort. Wenn eine lustige Person wie du, die an Toilettentand und Luxus Freude findet, als Trauerweide herumgeht, so macht sie sich Gedanken über etwas, und ich will wissen, worüber.

Gedanken sind frei. So lange ich meine Pflichten nicht vernachlässige —

Er stampfte mit dem Fuß. Gelegentlich kam die ganze Unerzogenheit des Menschen, der keine Kinderstube gehabt hat, bei ihm zum Durchbruch: Geh nicht wie die Katze um den heißen Brei. Ich will dir gerade auf den Kopf zu sagen, was du dachtest: Der Alte kann sein Vermögen einmal verlieren, und ich sitze dann mit meiner ganzen Lebenslust und mit meinen Luxusbedürfnissen auf dem Trockenen und bin doch an ihn gebunden. Das dachtest du! Und du dachtest dir ferner, daß der Zeitpunkt meines Fallissements vielleicht nicht gar zu fern sein dürfte. Aber noch ist es nicht so weit. Bruhige dich. Noch steh ich fest.

Michael! Michael! was soll das? Ihre erschrockenen Augen sagten ihm, daß sie ihn in Wahrheit nicht verstand, aber er wollte nun einmal bis auf den Grund ihrer Seele dringen und fuhr hohnvoll fort: Wie würde es dir denn sein, wenn ich einmal unvermuthet mein Vermögen verlieren sollte, wenn du alles hergeben müßtest, was deine Wonne ausmacht, den großen Haushalt, die Equipagen, den Schmuck? Wenn nichts übrig bliebe als der alte Mann, an den du gefesselt bist, der alte Narr, der dein Großvater sein könnte?

Urta legte rasch den Arm um seine Schultern: Wenn uns das treffen sollte, so müssen wir es gemeinsam tragen, und ich würde dich auch um kein Jota weniger hochhalten, als ich es immer gethan habe. Sieht es dabei ernstlich schlecht mit deinen Angelegenheiten?

Endrulat schüttelte barsch ihren Arm ab, ging ohne zu antworten auf und nieder und beobachtete sie dabei von der Seite. Mit einem Mal blieb er vor ihr stehen und sagte langsam und lauernd: Ich stehe stark auf der Kippe, Urta. Wenn es mir nicht gelingt, den Schlag abzuwenden, der gegen mich geführt wird, muß ich möglicherweise Concurs anmelden. Nun, was sagst du dazu?

Sie war so bestürzt, daß ihr die Worte versagten, und angesichts ihrer Fassungslosigkeit lachte er erbittert auf: Aha! Da kommen dir die schönen Redewendungen von „hochhalten" und „gemeinsam tragen" abhanden! höhnte er. Du wußtest nichts davon? wirklich nicht?

Nein. Wie sollte ich? Du sprichst ja nie mit mir über Geschäfte. Ich war im ersten Augenblick so erschrocken. Mein armer Mann! Wie hat das so schnell kommen können?

Sie nahm es ruhiger als er gedacht hatte und ein instinktives Grausamkeitsgefühl reizte ihn nun, sie aus ihrem schönen innern Gleichgewicht, das nur Mitleid mit ihm zu finden schien, aufzupeitschen. Du hast dir wohl noch nicht klar gemacht, was es mit einem Concurs auf sich hat, fuhr er mit boshaft funkelnden Augen fort. Alles wird zum Teufel gehen! alles! Schmolinken und das Mobiliar, das Silber, die Wäsche. Und wir ziehen als Bettler hinaus. Eine liebliche Aussicht! was? O, diese Kanaillen! dieses Pack!

Seine Fäuste ballten sich. Es war ihm ein unbezwingliches Bedürfniß, sich auszurasen. Geifernde Worte überstürzten sich aus seinem Munde. Alles kam zum Vorschein, die ganze Geschichte seiner mißglückten Holzspekulation. So vorsichtig er sonst gegen sie war, diesmal verschwieg er nichts. Eine Reihe von Namen schlug an ihr Ohr, deren Träger schuld an seinem Unglück sein sollten, und an jeden der Namen knüpfte sich ein Schwall wüster Schimpfereien. So hatte sie ihren Mann noch nie gesehen. Geradezu betäubt, konnte sie nichts anderes thun als schweigen, und aus dieser Betäubung riß sie erst der Name Hellenstädt, der von Endrulats Lippen fiel.

Der Lump gibt keine Ruh, bis er mich zur Strecke gebracht hat. Der ist der eigentliche Urheber von allem, der Schnorrer, der infame! Hinterlistig und heimtückisch und gemein ist er bei allen meinen Feinden herumgekrochen und hat sie angestachelt, gemeinschaftlich gegen mich vorzugehen.

Der jungen Frau stieg plötzlich jäh das Blut in's Gesicht. Sie hob den Kopf und sah ihrem Manne gerade in die Augen: Hinterlistig und heimtückisch ist Herr von Hellenstädt nicht, sagte sie langsam unter dem unwiderstehlichen Zwang des Gerechtigkeitsgefühls. Du wußtest, daß er dein Gegner war.

Er starrte sie einige Sekungen hindurch wortlos an, sah ihr Erröthen. Und mit einmal kam ihm blitzartig eine Erleuchtung. Die Blumen, die sie am Ausstellungstage im Gürtel getragen hatte, waren von Hellenstädt. Solche Aufmerksamkeiten erwies man nicht der Frau eines Widersachers, — wenn man nicht —: Hab ich dich endlich! schrie er auf, war wie ein Raubthier mit einem Sprung bei ihr und packte ihr Handgelenk mit seinen Riesenfäusten. Das ist's! Das ist's! Du liebst diesen Kerl? Deshalb läßt du seit Wochen schon den Kopf hängen?

Und sie schwieg. In ihr war das Chaos dunkler, noch halb unverstandener Gefühle gewesen, und seine Frage brachte Klarheit da hinein. Sie konnte nicht leugnen und mochte nicht antworten.

Er schüttelte sie: Rede! Hast du dein Herz an den Hellenstädt gehängt? Gerade an den, der mir der Verhaßteste von allen ist? Er hat dir Blumen über den Gartenzaun gereicht, hatte dort wohl schon auf dich gewartet. Ihr habt miteinander verkehrt? — hinter meinem Rücken? — Wann? — Wo?

Laß mich los! sagte sie leise und sehr bestimmt und biß die Zähne zusammen. Ich habe nichts gethan, was ich zu verschweigen brauchte. Laß los, sag ich dir.

Unter dem Banne ihrer trotzigen furchtlosen Augen sanken seine Hände herab. Er gab sie frei.

Wir haben mit einander verkehrt, wenn der Zufall es so ergab. Er hat mich nicht gesucht und ich ihn nicht.

Lüge nicht! donnerte er. Ich weiß, alte Männer, die junge Frauen nehmen, sind dazu bestimmt, betrogen zu werden. Aber auf dich gerade hätte ich Häuser gebaut.

Das kannst du auch jetzt noch.

(Fortsetzung folgt.)

— Boshaft. „Denken Sie, ich bin gestern dem Thierschutzverein beigetreten!" — „Egoist!"

Für die Küche.

Reis mit gehacktem Schinken und Reis mit Bratwürstchen sind einfache, bürgerliche Gerichte, die in der gemüsearmen Zeit sehr angebracht sind. Der Reis wird abgebrüht, abgegossen, mit Salz, Butter und Fleischbrühe zum Feuer gebracht. Man gießt nach und nach etwas Fleischbrühe an und läßt den Reis langsam weich sieden, damit er ganz bleibt. Kurz, vor dem Anrichten giebt man mit einer Gabel, damit er nicht verstoßen wird, gehackten Schinken durch und nach Belieben geriebenes Parmesankäse. Zu Reis mit Bratwürstchen wird der Reis in der gleichen Weise vorbereitet und gekocht, hergartig auf einer Schüssel übergossen und mit kleinen Bratwürstchen garnirt. In dieser Weise kocht man auch Reis mit Kohl, mit Tomatenmus, Krebsbutter, Pilzen, Bückflingen u. s. w.

Lorbeer-Kartoffeln. 1 Quart kleine Kartoffeln werden möglichst gleichmäßig geschält (große muß man dickscheibig schneiden), gewaschen, gebrüht, abgegossen und, nur knapp mit Wasser bedeckt, auf gelindes Feuer gestellt. Dazu fügt man Salz, 1—2 Löffel Butter oder abgeschöpftes Bratenfett, 4 große geschälte und zerschnittene Zwiebeln, eine Prise weißen Pfeffer und 4 Lorbeerblätter, läßt alles kochen, bis die Kartoffeln auseinander zu fallen beginnen, fügt einen kleinen Löffel Essig dazu, schmeckt ab und rührt nach Belieben die Kartoffeln durch ein großes Sieb. Dann läßt man sie nochmals warm werden, schmeckt ab und giebt nach Belieben noch einen Löffel zerlassene Butter dazu.

Ente mit Klößen. Eine gut zurechtgemachte, ausgenommene Ente wird in eine passende Kasserole auf ein paar Speck- oder Schinkenscheiben gelegt. Dann giebt man 2 bis 3 Löffel zerlassene Butter, ein Lorbeerblatt, Salz, Pfeffer, 2—3 Nelken und einige Zwiebeln dazu, läßt die Ente unter ein- oder zweimaligem Umwenden darin etwas dämpfen, bis sich Brühe zeigt. Dann füllt man so viel kochendes Wasser dazu, daß die Ente ordentlich damit bedeckt ist, einige getrocknete Morcheln und kleingeschnittene Citronenschale und läßt sie langsam weichkochen. Von 2—3 geweichten, ausgedrückten Semmeln macht man mehst etwas Butter, einem Ei, Salz, geriebener Semmel, dem feingehackten Herz, Leber und Magen der Ente einen guten haltbaren Klößteig, von dem man runde oder längliche Klöße formt, die in Salzwasser gar gekocht werden. Wenn die Ente weich ist, nimmt man sie aus der Brühe, rührt diese durch ein Sieb, macht sie mit etwas in Butter hellgelb gerösteten Mehl seimig, würzt mit Citronensaft und etwas Wein und läßt die tranchirte Ente darin nochmals gut heiß werden. Die Klößchen werden mit in das Gericht gelegt, das auf erwärmter Schüssel angerichtet wird.

Gebackene Eierstückchen. Etwas leicht gerührte Butter, zwei erwärmte Eier und zwei Eßlöffel voll Mehl werden mit Salz, Schnittlauch und etwas süßer Sahne zu einem Teige verrührt. Hierauf wird eine kleine Form mit Butter bestrichen, mit Semmelmehl bestreut und der Teig hineingefüllt, worauf er schön gelb gebacken wird. Man schneidet das Ganze in Stückchen und giebt es in Suppen oder zu Spinat oder in Grünkohl.

Rindfleischkroketts. Anderthalb Pfund gekochtes Rindfleisch werden fein gehackt und in recht dicke braune Mehlschwitze gegeben, die man mit zwei Eigelben abgezogen und sehr dick eingekocht hat, würzt mit einigen entgräteten, gehackten Sardellen, Salz, Pfeffer, sowie gehackter Petersilie und läßt die Masse erkalten. Dann formt man runde, an den Enden abgeglättete Röllchen davon, wendet sie in Ei und geriebener Semmel und brät sie in steigendem Fett (halb Butter, halb Palmin) zu schöner, goldgelber Farbe. Sollten die Kroketts beim Formen nicht zusammenhalten, muß etwas geriebene Semmel unter die Masse gemischt werden.

Gewärmter Schweinebraten mit Zwiebeln. Acht oder 10 Zwiebeln werden geschält, in Scheiben geschnitten, in etwas zerlassenem Schmalzfett bräunlich gebraten, mit 2 Löffeln Mehl überstreut und mit einem Glas Rothwein, 1-6 Quart leichter Brühe oder Wasser, etwas Thymian, einem Lorbeerblatt, Salz und Pfeffer zu dickseimiger Sauce gekocht, die gut abgeschmeckt werden muß. In dieser Sauce läßt man die in Scheiben geschnittenen Reste von Schweinebraten gut heiß werden, aber nicht zum Kochen kommen.

Theebrezeln. Man rührt 10 Unzen Butter mit 10 Unzen Zucker eine Viertelstunde lang, giebt nach und nach fünf Eier, die abgeriebene Schale einer Citrone, einen Kaffeelöffel Zimmt und zuletzt 1 Pfund feines Mehl hinzu, füllt die Masse in eine Spritze und spritzt auf ein mit Mehl bestreutes Blech kleine Brezeln, die bei ziemlicher Hitze hellgelb gebacken werden.